

Norbert Golluch

Der Krebs

ist harmloser als sein Ruf



DAS GNADENLOS EHRliche HOROSKOP

riva

© des Titels »Der Krebs ist harmloser als sein Ruf« von Norbert Golluch (ISBN Print: 978-3-7423-0290-8)
2018 by riva Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.riva-verlag.de>

Steckbrief

Der verkniffene Krebs

22. Juni – 22. Juli

Element: Wasser

Planet: Mond

Metall: Silber

Farbe: Purpur

Edelstein: Perle, Aventurin, Chrysokoll, Karneol, Mondstein

Magische Zahl: Zwei

Tag: Montag

Tier: Krebs, Hummer

Pflanze: Haselnussbaum

Blüte: Wasserlilie

Ideale Nahrung: Kohl und Milch

Positiv: einfühlsam wie ein Psychiater, supersensibel, schwer gefühlig, häuslich inklusive Abwasch

Negativ: launisch wie eine Diva (Migräne), häuslich bis der Arzt kommt, glaubt an jeden abgeflogenen Schwachsinn, tut intuitiv genau das Falsche

Themenkreise: Gefühlsäußerungen, Heilssuche, tief-sinnige Gespräche, die Suche nach den eigenen Wurzeln (nicht nur im Garten), Einsiedlerphasen, Seelenverwandschaft mit Hinz und Kunz

Der Standardtyp

Dick, rundes Gesicht, weiche Körperformen und auffallend blass – so wird in der Literatur der typische Krebs beschrieben. Sie liegen mit den Proportionen des Krebses in etwa richtig, wenn Sie sich den Marshmallow-Man aus *Ghostbusters* vorstellen. Aber lassen Sie sich nicht täuschen – die meisten Krebse sehen heutzutage ganz anders aus und verbergen ihr wahres Ich hinter einer attraktiven Maske – alles Tarnung!

Der Charakter

Der Krebs ist der Spießbürger und Kleingärtner unter den Tierkreiszeichen. Krebse selbst halten sich für sensibel, fürsorglich, reinlich, ordentlich und häuslich. Sie sehen sich als von der übrigen Menschheit unverstandene Träumer mit großer Fantasie. Eine rationale Betrachtungsweise dieses Sternzeichens kommt zu anderen Schlüssen: Krebse sind in Wirklichkeit vor allem überempfindlich, launenhaft, wankelmütig, besitzergreifend, selbstzufrieden und ichbezogen. Supernett.

Krebse stellen die Beamten unter den Sternzeichen, und zwar solche, denen Ruhe und Ordnung über alles geht. Sie halten verantwortungsbewusst die alten Werte hoch, wählen brav alle vier Jahre einmal ihre Oberkrebse – vermutlich

jeweils die konservativste Partei, die sie noch irgendwie verantworten können. Viele Krebse sind glühende Patrioten; solche Exemplare fahren mit einem Kissen in den Nationalfarben auf der hinteren Ablage ihres Autos herum.

Krebse stehen auf Familientradition und -geschichte. Besonders männliche Krebse hängen an ihrem Mütterlein. Auch wenn Bubi bereits 45 ist und längst eine eigene Familie ernährt, muss Mutti ihn gelegentlich auf den Schoß nehmen. Krebs-Männer brauchen das. Überhaupt sind Krebse über alle Maßen gefühlsbetont und außerordentlich empfindsam.

Wie kein zweites Sternzeichen fürchten Krebse den Spott und ziehen sich schon bei leisester Kritik an ihrer Person in das nächstgelegene Schneckenhaus (oder eine gut sortierte Bar) zurück. Launisch, verletzbar und scheu, wie sie sich geben, suchen sie Sicherheit in der Einsamkeit. Wenn einer 500 Kilometer fernab jeder zivilisierten menschlichen Behausung ganz allein in einer Lehmhütte hockt, ist es aller Wahrscheinlichkeit nach ein schwer beleidigter Krebs oder ein Ethnologe oder beides.

Nicht genug mit dem Hang zur Überempfindlichkeit: Krebse halten für ihre Mitmenschen auch noch ein anregendes Wechselbad der Gefühle bereit. Sie neigen un-

gemein zu dramatischer Gefühlsduseligkeit der melancholischen Art und brechen gern unvermittelt und unter Tränen zusammen. Dann wieder sind sie liebenswürdig und aufgeschlossen wie ein Werbeberater, kurz darauf abermals melancholisch wie eine Schmalzlocke. Ihr Repertoire an Gefühlen deckt die volle Skala ab: Sie sind kindisch wie die *BILD*-Zeitung, störrisch wie ein Esel oder zurückhaltend wie ein Schwarzes Loch, albern wie Karnevalisten und tiefgründelnd wie ein Guru auf dem Kosmos-Trip – man weiß nie, mit wem man es zu tun hat.

Die Neigung zur Launenhaftigkeit macht Krebse ungemein beliebt. Wenn Sie psychisch ein wenig Achterbahn fahren wollen, verbinden Sie sich freundschaftlich mit einem Krebs. Sie bekommen gratis eine gehörige Portion Intoleranz dazu.

Sagenhaft ist die Ängstlichkeit der Krebse. Eine ganze Industrie lebt davon: Krebse sind die Hauptabnehmer für High-Tech-Schließanlagen sowie utopische Alarm- und Sicherheitssysteme. Das kostet die um ihre Sicherheit und ihren Besitz besorgten Krebse meist um ein Vielfaches mehr, als wenn sie dreimal völlig ausgeraubt würden.

Dabei sind Krebse keineswegs wehrlos. Ihr dicker Panzer schützt sie gut; Krebse beherrschen wie niemand sonst die Kunst des passiven Widerstandes. 125 Prozent aller Beam-

ten, die ihren Dienst streng nach Vorschrift abwickeln, sind Krebse.

Groll und Ärger machen Krebse zu grausamen Feinden. Wer ihnen dann zwischen die Scheren kommt ...

Im Alltag sind Krebse weniger gefährlich, es sei denn für das Nervenkostüm ihrer Nachbarn. Unentwegt schaben und kramen sie in Haus und Garten herum, benutzen Überschall-Rasenmäher, düsenbetriebene Vertikutiergeräte und gewaltig dimensionierte Häckselmaschinen. Wenn sie gerade einmal keinen Lärm machen, hüllen sie verbotenerweise ihre Umwelt in die dunklen Wolken eines Feuers aus feuchtem Laub. Es könnten auch Krebse sein, die den Herbst einläuten, indem sie die alten Sommerreifen ihres Wagens im Garten abfackeln. Krebse lieben Rituale.

Nicht zuletzt mit ihrem Hang zu steifer Etikette und rituellen Umgangsformen treiben sie ihre Umwelt in den Wahnsinn. Ein Krebs wird zum Tier, wenn er nicht akkurat mit Grußformel, Anrede, Titel und vollem Namen angeredet wird: »Einen schönen guten Morgen wünsche ich Ihnen, Herr Studiendirektor Doktor Krebs!«, und nicht: »Morgen, Willi!« – widerlich! Auf unangemessene Umgangsformen sowie plumpe Vertraulichkeiten und kumpelhaftes Schulterklopfen reagieren Krebse mit ewiger, inbrünstiger Feindschaft.

Das Element des Krebses ist das Wasser. Das bemerkt man auf Schritt und Tritt. Ständig trifft man den Krebs beim Sprengen seines Rasens, beim Anlegen eines Feuchtbiotops oder Waschen seines Wagens an. Krebse fühlen sich nur wirklich wohl, wenn Pfützen und Rinnsale ihre Füße umplätschern. Es sind immer Krebs-Männer, die von draußen hereinkommen, einen Schwall Wasser hinter sich lassen und die besten Teppichböden und Parketts verderben.

Der Lebenslauf

Von früher Kindheit an ziehen Krebse sich zurück. Während andere Kinder sich draußen laut johlend die Fresse polieren oder interessante Doktorspielchen versuchen, sitzt das Krebs-Kind im Keller, zählt die Briketts oder poliert die Rohre der Ölheizung. Das bleibt ein Leben lang so. Wenn sich andere auf rauschenden Festen amüsieren, bei Partys vor Lustgewinn den Überblick verlieren oder im öffentlichen Leben ganz groß herauskommen, hockt der Krebs in seinen eigenen vier Wänden, sieht sich im Familienalbum Fotos von Mami und Papi an, guckt Videos mit denselben Hauptdarstellern oder nudelt unentwegt Schmalfilme von Opa herunter, die Krebse in historischen verwandtschaftlichen Verwicklungen mit anderen Krebsen zeigen.